

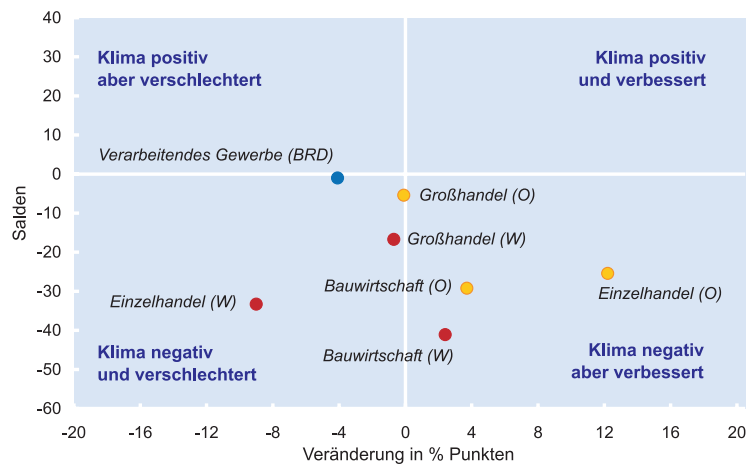
Das Geschäftsklima in der **gewerblichen Wirtschaft** Deutschlands hat sich im März erneut eingetrübt (Saldowert: – 12,9 Prozentpunkte). Die aktuelle Geschäftslage (Saldowert: – 18,2 Prozentpunkte) wurde sogar zum dritten Mal in Folge ungünstiger beurteilt als im Vormonat, aber auch in den Geschäftserwartungen (Saldowert: – 7,4 Prozentpunkte) kam erhöhte Skepsis zum Ausdruck. Unverändert zusehendermaßen äußerten sich jedoch die Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes hinsichtlich ihrer künftigen Chancen auf den Auslandsmärkten, ein Indiz dafür, dass die moderate konjunkturelle Aufwärtsentwicklung vorerst nach wie vor vom Export getragen und die Binnenkonjunktur kaum an Dynamik zulegen wird. In den neuen Bundesländern tendierte der Indikator allerdings weiter nach oben. Hier besserten sich sowohl die Urteile zur gegenwärtigen Situation als auch zu den Perspektiven in den nächsten Monaten.

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet ergab sich im Bauhauptgewerbe in West- und Ostdeutschland eine Aufwärtsentwicklung des Geschäftsklimas. Im Großhandel blieb der Indikator in beiden Berichtskreisen weitgehend unverändert. Beim Einzelhandel stand einer deutlichen Verschlechterung in den alten Bundesländern eine kräftige Verbesserung in den neuen gegenüber. Das Geschäftsklima im verarbeitenden Gewerbe Deutschlands tendierte nach unten (vgl. Abbildung).

Die Unternehmen des **verarbeitenden Gewerbes** in Deutschland stuften ihre aktuelle Geschäftslage erstmals seit Mitte letzten Jahres wieder überwiegend negativ ein. Dabei gewannen nun auch im Vorleistungsgüter- sowie im Investitionsgüterbereich die ungünstigen Meldungen ein leichtes Übergewicht. Nachfrage und Produktion schwächten sich ab, und auch die Auftragsbestände verminderten sich. Der Lagerdruck nahm weiter zu. Obwohl die Unternehmen ihre Exportchancen unverändert optimistisch einschätzten, hat sich ihre Zuversicht hinsichtlich der künftigen Geschäftsentwicklung insgesamt erneut abgeschwächt. Eine Expansion der Produktion war nur vereinzelt geplant.

Im Gegensatz zum Bundesdurchschnitt wurde in den neuen Bundesländern die Geschäftslage noch positiv bewertet, wenngleich gegenüber dem Vormonat Abstriche zu erkennen waren. Hinsichtlich der weiteren Entwicklung setzte sich allerdings wieder eine leichte Skepsis durch; dies gilt auch für das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, das sich diesbezüglich in den letzten Monaten äußerst optimistisch zeigte. Sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern hat der Anteil der Unternehmen, die von

Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereichen im März 2005¹⁾



1) Saisonbereinigte Werte. BRD = Bundesrepublik Deutschland, W = Westdeutschland, O = Ostdeutschland. Quelle: ifo Konjunkturtest.

einem Personalabbau ausgingen, wieder zugenommen. Den Meldungen aus beiden Berichtskreisen zufolge dürfte sich der Preisanstieg trotz des hohen Ölpreises abschwächen.

Im **Bauhauptgewerbe** der alten Bundesländer fielen die Urteile zur aktuellen Situation nicht mehr ganz so ungünstig aus wie im Vormonat, sowohl im Hoch- als auch im Tiefbau. Bei erhöhter Bautätigkeit war auch der Maschinenpark etwas besser ausgelastet (60%), der Wert vom vergleichbaren Vorjahresmonat wurde jedoch abermals verfehlt. Zugenommen hat auch die Reichweite der Auftragsbestände (2,3 Produktionsmonate); dementsprechend äußerten sich die Testteilnehmer auch nicht mehr ganz so unzufrieden mit ihrer Auftragslage. Die Geschäftsaussichten wurden ebenfalls etwas weniger kritisch eingeschätzt. In den neuen Bundesländern wurde die aktuelle Situation ebenso negativ beurteilt wie im Vormonat, die Perspektiven haben sich jedoch – insbesondere im Tiefbau – deutlich aufgehellt. Die Bauproduktion zog weiter an. Der Auslastungsgrad der Gerätekapazitäten erhöhte sich auf 64% (Vorjahr: 68%), die Reichweite der Auftragsreserven auf 1,9 Produktionsmonate (Vorjahr: 2,2 Monate). Während im Westen der Anteil der Firmen, die von rückläufigen Beschäftigtenzahlen ausgingen, weitgehend unverändert bei per saldo 41% lag, hat er im Osten auf per saldo 21% abgenommen. Die Baupreise dürften in beiden Teilen Deutschlands im Großen und Ganzen stabil bleiben.

An der ungünstigen Geschäftslage im **Großhandel** Westdeutschlands änderte sich nichts, Aufwärtstendenzen im Konsumgüterbereich wurden durch die leichte Verschlech-

¹ Die ausführlichen Ergebnisse des ifo Konjunkturtests sowie Unternehmensbefragungen in den anderen EU-Ländern werden in den »ifo Konjunkturperspektiven« veröffentlicht. Die Zeitschrift kann zum Preis von 75,- EUR/Jahr abonniert werden.

terung im Produktionsverbindungshandel wieder ausgeglichen. Die überhöhten Lagerbestände konnten aber zumindest teilweise verringert werden. Skeptisch blieben die Unternehmen hinsichtlich der künftigen Geschäftsentwicklung und revidierten ihre Bestellplanungen erneut etwas nach unten. Die ostdeutschen Großhändler beurteilten einerseits ihre gegenwärtige Situation nur noch vereinzelt negativ, sind aber in Bezug auf die Aussichten für das kommende halbe Jahr wieder pessimistisch geworden. Sie beabsichtigten daher auch, obwohl sie ihre Lagerüberhänge größtenteils abbauen konnten, sich bei der Ordertätigkeit künftig etwas mehr zurückzuhalten. Mit Preissteigerungen wurde in Ostdeutschland häufiger gerechnet als im Westen. Die Personalpläne der ostdeutschen Großhändler waren dagegen weniger restriktiv als die der westdeutschen.

Über einen enttäuschenden Geschäftsverlauf berichtete erneut der **Einzelhandel** in den alten Bundesländern. Bei einem erneuten Absatzminus – vor allem im Non-Food-Bereich – hat der hohe Lagerdruck sogar noch etwas zugenommen. Da sich zudem die Geschäftsperspektiven wieder deutlich eingetrübt haben, zeigten die Orderpläne vermehrt nach unten. Als verbessert, aber noch keineswegs zufriedenstellend galt die Geschäftslage bei den ostdeutschen Einzelhändlern. Anders als ihre Kollegen im Westen sahen sie der künftigen Entwicklung erheblich weniger pessimistisch entgegen als im Vormonat. Da sie aber ebenfalls wachsenden Lagerdruck registrierten, wollen auch sie künftig die Ordertätigkeit stärker einschränken. Gewisse Chancen für Preissteigerungen in den nächsten Monaten wurden nur in den neuen Bundesländern gesehen. Einen Personalabbau erwarteten im Osten mit per saldo 24 % wieder mehr Unternehmen als im Vormonat, im Westen lag der Anteil dagegen unverändert bei 13%.